FLORA.

№ 11.

Regensburg. 21. März. **1843.**

Inhalt: Ekart, botanisch-topographische Skizze zur Charakteristik des Kyffhäuser Gebirges in Thüringen. — Pfund, Beschreibung einer neuen deutschen Art der Gattung Orobanche.

Kl. Mittheil. Payen, über die Tendenz der Pflanzen, nach dem Lichte zu wachsen.

Botanisch-topographische Skizze zur Charakteristik des Kyffhäuser Gebirges in Thüringen, von Dr. Ekart in Sondershausen.

Der täglich sich erweiternde Umfang der botanischen Wissenschaften, die Association der Pflanzenforscher unserer regsamen Zeit, sowohl zu gegenseitigen Mittheilungen, als um den Sinn für das Schöne und Grossartige der Pflanzenwelt fortwährend in einem weitern Kreise anzuregen und zu beleben, so wie das wachsende Interesse an Bezirksfloren zur nicht geringen Erleichterung und Verbreitung des Pflanzenstudiums überhaupt, hat auch bereits eine, sehr erspriessliche Resultate gewährende, Wirksamkeit bei den Botanikern des Harzes und des benachbarten Florgebiets hervorgebracht, in Folge dessen die rühmlich bekannten HH. Hampe und Dr. Wallroth sich um die Erforschung der Vegetabilien dieses Gebirgs, welches so lange eine botanische terra incognita war, unverkennbares Verdienst erworben haben.

Seitdem besonders Ersterer, dieser eifrige Priester der holden Flora, seine naturhistorischen Excursionen in jenes Gebirg oft wiederholt, und durch seinen unermüdlichen Eifer und fortgesetzte Untersuchungen das Meiste zur nähern, öffentlichen Kenntniss der dortigen herrlichen Naturspenden, besonders der Kryptogamen, beigetragen hat, erhielt die Harzflora neuen, beachtungswerthen Zuwachs, und die vegetabilischen Schätze dieses reizenden Landstriches enthüllten sich seitdem mehr und mehr.

Gegenwärtig wird diese Gebirgsgegend häufig auch von hier aus besucht, und Niemand kehrt von dort zurück, ohne reiche

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0171-3

Ausbeute, meist auch nicht ohne heitere Reminiscenzen an seine zurückgelegten botanischen Wanderungen durch und zu den schönsten Parthien, welche das Abwechselnde und Erhabene der fruchtbaren, allenthalben von freundlichen Ortschaften, prangenden Saatfeldern, lieblichen Fernen und majestätischen Wäldern geschmückten Landschaft hervorrufen.

Das Harzgebirg, durch vegetabilische Verhältnisse, wie durch eigenthümliche Gebirgsformationen gleich ausgezeichnet, gehört in botanischer Beziehung sicher zu einem der interessantesten und reichsten Districte unseres deutschen Vaterlandes. Das Vorherrschen von Pflanzen, welche einestheils im Charakter der subalpinen Region der Alpen erscheinen und in mancher Beziehung an die Flora der Sudeten erinnern, gibt der Vegetation dieses mächtigen Gebirgsstockes beinahe eine südliche Physiognomie, in welcher Hinsicht uns namentlich das an seinem Saume gelegene Kyffhäuser Gebirg höchst bemerkenswerth erscheint, indem es einestheils die ganze colline Region des südlichen Harzrandes repräsentirt, anderntheils manches Interessante und Eigenthümliche in sich birgt, worin es jenem nicht nachsteht. Ihm fehlen zwar die kolossalen und prächtigen Naturwunder, welche so viel zur Begeisterung für die Harzgegenden beitragen, allein wenn auch hierin von letzteren übertroffen, so schmückt es sich doch wiederum mit andern Naturschönheiten, deren liebliche Eindrücke im Ganzen wenig von dem vermissen lassen, was wir dort oftmals im wild-romantischen Charakter von Riesengipfeln, himmelanstrebenden Felsmassen und Ruinen uralter Vesten in Ehrfurcht anstaunen.

Zu kurzen Gebirgsexcursionen sind jenseits des Kyffhäuser Gebirges, fast in paralleler Richtung mit ihm, die langgedehnten, gegen Süden gekehrten Gehänge und Vorberge des Harzes, die man recht gut in vier Stunden von hier aus erreichen kann, wegen der entzückenden Ueppigkeit ihres Pflanzenwuchses vorzugsweise geeignet. Fast ausschliesslich mit Laubholz bedeckt, zeigen sie in der wellenförmigen Oberflächenbeschaffenheit und Vertheilung ihrer Hügelgruppen einen entschiedenen Charakter, mit welchem sich in immerwährendem Wechsel von Kalk-, Porphyr- und Thonschiefer-Formationen, die ihren mächtigen Einfluss auf die Vegetation ausüben, viele Lokalitäten verbinden, wo für den Botaniker, wie für den, grossartige Naturansichten liebenden, Touristen viel zu finden und zu sehen ist.

Die grössten Strecken der herrlich bewaldeten, in kegelförmi-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0172-8

gen Gipfeln und runden Kuppeln zu den bedeutenden Bergmassen des Brockens hinziehenden Schiefergebirge in Conflict mit Grauwacke, Porphyr, Grünstein und Gypsstöcken beherrscht die eigentliche Wald-Flora, von welcher schon zum Schmucke der niedern Vorhölzer, wie am Kohnstein und Alten-Stollberg bei Sachswerfen, ganze Züge von Senecio nemorensis L. in optima forma, S. Fuchsii Gmel. und S. tenuifolius Jcq., duftender Dianthus superbus, und in den prachtvollsten Exemplaren Digitalis purpurea, Cineraria spathulaefolia Gmel., Solidago Virga aurea, Lilium Martagon, und die minder verbreiteten Aconiten das ihrige beitragen, den Botaniker zu ergötzen.

Mannichfaltiger zeigt sich die Vorgebirgs-Flora ausserhalb der stillen, schattigen Waldregion, wo unter den, den Charakter und die Beschaffenheit der Vegetation modificirenden Einflüssen der physikalischen Eigenthümlichkeiten des Terrains, die durchgängig dem Sonnenstrahl zugänglichen höhern Berglehnen und Plateaux, von welchen die Gebüsche mehr zurückgewichen sind, ein stärkeres Rückstrahlungsvermögen und einen erhöhten Luftwärmegrad auf die untern Luftschichten ausüben. Ein Blick auf die terassenförmig abgerundeten Schieferkuppen, oder die schroffen zerklüfteten Gypswände, verkündigt dem lüstern zu ihnen emporschauenden Botaniker die herrlichen Spenden Florens in üppiger Fülle, und geben ihm einen Vorgeschmack von der sich hie und da herabziehenden Hochgebirgsflora. Wo irgend in den flachen Senkungen oder Stufen des senkrechten, oft kaum dem kühnsten Kletterer einen sichern Anhaltspunkt gewährenden Gesteins der Humus sich angesammelt, wird, von spärlich herabrieselnden Wässern getränkt, eine blühende Vegetation hervorgerufen, die zahllosen Exemplaren von Arabis petraea Link., Pinguicula vulgaris, Dianthus carthusianorum mit schön roth gefärbten Kelchen, Prunella grandiflora, Saxifraga caespitosa in allen Formen, und merkwürdigerweise auch der hier äusserst häufig wachsenden Parnassia palustris das Daseyn gibt.

Zur nähern Auffassung und Erforschung der gesammten Gebirgsflora dürfte sich der rüstige Gebirgswanderer und Naturfreund reichlich belohnt finden, der es unternimmt, von hier aus dem mit vielen seltnen Pflanzen geschmückten Mittel- und Hochgebirge einen Besuch zu machen, um sich einer Menge Subalpinen zu erfreuen, die dort auf und um dem Brocken (3506 ') mit seinen massigen Sateliten, dem konischen Bruchberg (2879 '), der Achtermannshöhe (2792 '), dem Kahlenberge (2184 '), den Hohne Klippen (2790 ')

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0173-4

und ihren Einsattlungen, bis zur Ross-Trappe östlich, oder Clausthal westlich, die meiste und die interessanteste Pflanzen-Ernte gewähren, und eher an die südlichen Alpen, als an den hohen Norden erinnern. In dieser Region liegen die eigentlichen Glanzpunkte der Flora dieses Gebirgs. Seine überall zugänglichen, vom Wolkenthau getränkten Höhen und Rücken, die nur von wenigen so leicht ersteigbaren Gebirgen des nördlichen Deutschlands an productiver Kraft und hoher Schönheit der Vegetation übertroffen werden möchten, wo einerseits auf den höchsten winterlichen Kämmen und Kuppen, oft von 7 Monate lastenden Schneemassen niedergedrückt, sich der überkräftige Baumwuchs der Vorgebirge nicht erheben kann, und jedes höher potenzirte Wachsthum unterdrückt bleibt, andererseits in beständigem Wechsel saftiger Kräuterwiesen, Torfmoore und schattiger Schluchten, grandioser Waldmassen und mannichfaltig gestalteter Felsgruppen, die Quellen der Bode, Ecker und Ilse entspringen, bieten, im Vereine mit dem Mittelgebirge, die seltensten Pflanzen dar. Von denen, welche hier oft in überraschender Menge des emsigen Forschers harren, sind vornehmlich bemerkenswerth: Linnaea borealis Gronov., Eriophorum alpinum, Arnica montana, Hieracium alpinum, Sonchus alpinus, Salix bicolor Ehrh., Anemone alpina L., Rumex arifolius All., Lilium bulbiferum, Aster alpinus (Ross-Trappe), Dianthus caesius Sm. (Ross-Trappe), Arabis Halleri (Rübeland), Luzula maxima DC. (Hohne-Klippen), Andromeda polifolia (Bruchberg), Arbutus Uva ursi (Ross-Trappe), Betula nana, Mentha crispata Schrd. (Rübeland, Elbingerode), Geranium phaeum, Genista anglica (Clausthal) Carex pauciflora Lightf. (Hohne-Klippen), Carex vaginata Tsch, C. rigida Good., Saxifraga caespitosa (Ross-Trappe), Potentilla rupestris (Ross-Trappe), Lactuca virosa (Ross-Trappe), L. stricta W. Kit., Campanula latifolia (Selke-Thal), Thymus angustifolius Pers., Meum athamanticum Jcq., Jurinea cyanoides Rchb. (Westerhausen), Heracleum longifolium Jcq., (Clausthal), Seseli Hippomarathrum, Lathyrus heterophyllus u. v. a.

Nachdem wir einen flüchtigen Blick auf den eigenthümlichen Pflanzen-Charakter des Harzes in seinen zahlreichen Anklängen zu jenem des Kyffhäusers geworfen; im Vorbeigehen manches entzückend schöne, von rauchenden Hohöfen, Eisenwerken und Fabriken belebte Thal gesehen; an bezaubernden Fernsichten über mehr als hundert Bergspitzen von nahe und von ferne das forschende Auge ergötzt; dem hohen Brocken und manchem andern Bekannten ein freundliches Willkommen zugewunken haben, kehren

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0174-0

wir, vom Hochgebirg wiederum in die Waldregion niedersteigend, zur tiefern Gebirgsflora zurück, die uns vor Allem, unserer Absicht gemäss, zur nähern Betrachtung des Kyffhäuser Gebirgs leitet, das, wie so mancher andere beachtenswerthe Gegenstand, der in stiller Abgeschiedenheit von dem Glanze seines glücklicheren Nebenbuhlers verdunkelt wird, sich bisher mit einem geringern Grade von Huldigung begnügen musste.

Im Verhältniss seiner Ausdehnung einen eben so grossen, oder wenigstens nicht geringern Reichthum von Pflanzen der montanen oder collinen Region als der Harz in sich bergend, dürfte eine gedrängte Uebersicht desjenigen, was mir bisher auf meinen botanischen Wanderungen durch diesen, zur Zeit noch wenig erforschten, und in diesen Blättern noch nicht besprochenen District der norddeutschen Flora bekannt geworden ist, den Freunden der Wissenschaft um so mehr von besonderem Interesse seyn, als es keinem Zweifel unterliegt, dass auch diejenigen Reisenden, welche den Harz ausschliesslich zur botanischen Ausbeute wählen, es gewiss Jedem Dank wissen werden, sie auf die benachbarten pflanzenreichen Punkte der poëtischen goldnen Aue, zu deren schönsten die Gegend des Kyffhäusers gehört, aufmerksam gemacht, und im Folgenden die Resultate meiner Forschungen niedergelegt zu haben.

Dem südlichen Harzrande genähert, jedoch von ihm durch ein breites, an Salzgründen und Salzquellen reiches Thal geschieden, das nach dem Laufe der Helme gerichtet, dem Blicke weithinreichende, lachende Auen eröffnet, erhebt sich zwischen dem Harze und dem Thüringer Walde das Kyffhäuser Gebirg, als eine der schönsten Bergketten des norddeutschen Hügellandes. In dieser Lage gleichsam von zwei pflanzenreichen Hauptgebirgen umfangen, und zu einer mannichfaltigen Vegetation bestimmt, bildet es einen langgedehnten, nach Süd, Ost und Nord freistehenden Bergrücken von eigenthümlichem Gepräge, dessen Fernansichten das Romantische und Pitoreske des grossartigen Naturgemäldes, in welchem es erscheint, ausserordentlich erhöhen.

In seinen Vegetations- und geognostischen Verhältnissen auffallend Vieles mit dem Harze gemein habend, gestaltet es sich wie jenes, sein vielgepriesener Nachbar, zu einer einzigen Bergmasse von sanft und gleichförmig verrundeten Höhen und flachen Rücken, die sich hinter dem nördlichen Kamme in der Gestalt einer gegen Süden geneigten Hochfläche ausdehnen. Insofern als es sich rasch, noch um mehr als 1000 Fuss über seine Basis, deren mittlere

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0175-6

Meereshöhe kaum 400 Fuss beträgt, erhebt, ist es eine der auffallendsten Erscheinungen des gebirgigen Theils von Thüringen. Das Ansteigen der einander entgegengesetzten Ränder dieses Gebirgs, dessen Längenausdehnung von Nordwest nach Südost, nämlich von der Numburg bis Uthersleben 4, und dessen grösste Breite von Tilleda bis Frankenhausen kaum 2 Stunden beträgt, befolgt, in Bezug auf den verschiedenen Grad seiner Steilheit, vollkommen ein ähnliches Verhältniss, wie es am Harze vorherrschend ist, denn auch hier steigt der nördliche Rand, in der Strecke von Kelbra bis Tilleda, rasch aus der Thalfläche der *goldnen Aue*, in der Form einer dichtbewaldeten, steilen Bergwand empor, mit deren beiden Rand-Vorsprüngen sich zugleich die höchsten Kuppen desselben bilden. Der eine dieser Scheitelpunkte trägt, unmittelbar über Tilleda, in einer Elevation von 1428′ ü. d. M. die merkwürdigen Ruinen des Schlosses Kyffhausen, um welche die Geschichte mit besonderer Vorliebe die bunten Traumschleier ihrer romantischen Sagen geknüpft hat. Der andere, mit dem ersten durch einen waldigen Bergkamm verbunden, wird in einer Höhe von 1463′ über dem Hügel, auf welchem sich noch heut zu Tage die malerischen Trümmer der Rothenburg erheben, von dem Gipfel des Tannenberges gebildet. Tiefe und enge Thäler, wovon das des Goldbornes bei Tilleda und das Kirchthal bei Kelbra einmünden, durchschneiden das Gebirg nach allen Richtungen, und verzweigen sich in viele Seitenthäler oder Schluchten, die entweder wild-romantisch von waldbedeckten Anhöhen in schauerliches Dunkel gehüllt erscheinen, oder im lieblichen traulichen Charakter von klaren Waldbächen durchschlängelt werden, die bald lärmend und rauschend zwischen den Engen, bald ruhig und still von freien Wiesen begränzt, der Helme oder der Wipper zueilen.

Es ist wonnevoll, von der Höhe des Gebirgs die Lage der umliegenden Gegend mit der *goldnen Aue* zu überschauen. Kaum glaubt man die Natur, sondern ein Gemälde von idealer Schönheit vor Augen zu haben. Die grösste Abwechslung in dem Bilde ergötzt den Blick, wo immer er hinfällt. Die Aussicht dahin und dorthin stellt sich äusserst mannichfaltig dar; bald sind es Gärten und Obstalléen, die das Thal beschatten, oder fruchtbare von üppig schwellenden Saaten strotzende Felder, die mit jenen bildlich und angenehm contrastiren; bald erweitert der Blick sich über endlose Wiesgründe, die im bunten Gemisch der Blüthen funkeln. Allda weiden zahlreiche Heerden von Schafen, Pferden und Hornvieh,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0176-2

welche hier von einem Ueberfluss des besten Futters gedeihen, während die entzückende Ueppigkeit der Vegetation und die stets milde Luft zur Gesundheit der Gegend beitragen, in deren Schoosse weit und breit heitere Städte und Dörfer aufblicken.

Was das Kyffhäuser Gebirg vor vielen andern gründlich durchforschten Gebirgen im Verhältniss zu seiner geringen Ausdehnung und Elevation über dem Meere ganz besonders auszeichnet, ist das Auftreten und die überraschende Abwechselung seiner verschiedenen Formationen. Betrachten wir zuvörderst die geognostischen Verhältnisse desselben in ihrer Gesammtheit und Eigenthümlichkeit, so erscheint es uns fast ohne Ausnahme im Charakter der secundären- oder Flötzformation, und wir bemerken nur wenig von den Uebergangs- und Urgebirgsmassen seines mächtigern Nachbars. In der grössten Ausbreitung und Mächtigkeit zeigt sich jedoch bei Verfolgung der ältern Flötze namentlich das, in S. eine schwache Granit- oder Syenit-Kette bedeckende *Rothliegende*, in welchem von vegetabilisehen Resten häufige Einlagerungen von sehr starken fossilen Baumstämmen gefunden werden. Nicht minder vorherrschend und mächtig ist demnächst die Bildung und das Auftreten des *eckigkörnigen Sandsteins*, der hier in unglaublicher Menge zu den besten Mühlsteinen und andern Steinhauerarbeiten gebrochen und verbraucht wird. In einem ähnlichen Verhältnisse treten mit dieser Sandsteinformation, besonders auf der Südseite des Gebirgs, auch der das Rothliegende bedeckende Zechstein, oder alter Flötzkalk und Porphyrbreccie auf, so bei Bodra, Steinthalleben und auf dem Jagdschlosse zum Rathsfeld (1229 ′ ü. d. M.). Stockförmige Massen von Gyps erheben sich aus dem Zechstein, gewöhnlich von Stinkkalk oder Dolomit begleitet, in ununterbrochenen Zügen mit gegen die Thäler gewandten, blendend weissen Felswänden, oder Geröllen von der Numburg bis Auleben gegen Bodra, und von da weiter gegen Frankenhausen.

Die jüngern Flötze beschränken sich hauptsächlich auf die Formation des bunten Sandsteins, der sich am nördlichen und südlichen Fuss des Kyffhäusers anlegend, in vielen Steinbrüchen zu Tag gefördert, und allgemein als Baumaterial gleich dem hier vorkommenden sehr schönen, feinkörnigen Syenit und Granit, verwendet wird.

An tertiären Gebilden ist das eigentliche Kyffhäuser Gebirg, ausser Lehm und Thon, nicht reich. Sand findet sich auf den Höhen in geringster Menge, desto mehr mergelartige Gebilde zwi-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0177-7

schen den Ablösungen der ungeheuern Gypsstöcke bei der Numburg, wo sie das Regenwasser herausgeschwemmt und damit die kahlen Gypswände bunt gefärbt hat.

Die Hauptmasse der dieses Gebirg bedeckenden Waldungen besteht aus Laubholz; von Nadelholz zeigt sich ausser vereinzelten Juniperusbüschen kaum eine Spur, was abermals zum Beweis dienen mag, dass sich auch hier die grössere Productivität, Erwärmungs- und Ernährungsfähigkeit des humusreichen Bodens, ganz dem Kalke analog, durch vermehrte Kraft des Wachsthums und Artenreichthum der phanerogamischen Vegetabilien kund gibt.

In erstern vorherrschend sind Quercus Robur und pedunculata, Fagus sylvatica, Betula alba, Ulmus campestris, Acer Pseudoplatanus, platanoides und campestris, Fraxinus excelsior, Carpinus Betulus, Populus tremula und nigra, Sorbus aucuparia und torminalis Crantz., Pyrus communis und Malus, Alnus glutinosa, Salix fragilis, alba, aurita, cinerea und Caprea. Letztere, welche in der hiesigen Gegend ihres schnellen, strauchartigen Wachsthums wegen hie und da zu lebendigen Zäunen benützt wird, gewährt zur Zeit ihrer frühen Blüthe mit ihren grossen männlichen Kätzchen eine wahre Augenweide; allein wenn ein solcher Strauch im vollen Flor von Bienenschwärmen umgeben im reinen Sonnenglanze prangt; welcher Naturfreund, der mit Frohsinn und Jugend-Begeisterung die wiedererwachende Natur begrüsst, möchte da nicht gerne verweilen, um der tausendfachen Wonne der Blüthezeit Herz und Sinn zu öffnen, wo diese prächtigen Blüthenbüsche die Luft der Frühlings-Gefilde mit süssen Wohlgerüchen erfüllen.

Das meiste Unterholz bilden Viburnum Opulus und Lantana, Corylus Avellana, Sambucus nigra, racemosa und Ebulus, Genista germanica, Lonicera Xylosteum, nigra und Periclymenum, Cornus mascula und sanguinea, Hedera, Rhamnus Frangula und catharticus, Crataegus Oxyacantha und monogyna Jacq., Clematis Vitalba, Hecken und Gebüsche in zahlreichen Guirlanden schmückend, Aronia rotundifolia, Prunus Padus und spinosa, Berberis, Evonymus europaeus, Ribes alpinum, Grossularia und Uva crispa, Rosa tomentosa Sm., rubiginosa, dumetorum Thuill., canina, sepium Thuill. und trachyphylla Rau., Genista tinctoria. Als Sträucher der kahlen Bergregion gehen letztere weit über die Waldgränze hinaus, wo sich ihnen hin und wieder noch Betula alba als niederer Strauch zugesellt. In den Hauen und an den Rändern der Wege kriechen die langen Schösse von Rubus saxatilis, dumetorum Whe.,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0178-3

Sprengelii Whe., glandulosus Bellard., vulgaris Whe., nitidus Whe., und Idaeus herum, und verflechten sich zuweilen mit den übrigen Gesträuchen zu undurchdringlichen Dickichten. Ueber die Holzgränze hinaus sind die trockenen Bergseiten stellenweise mit Vaccinium Myrtillus und der zierlichen Calluna vulgaris bedeckt, was sehr viel dazu beiträgt, diesen sonst kahlen Strecken das Langweilige und Ermüdende ihres Anblicks zu benehmen, und sie angenehm zu unterbrechen.

In diesen aus vorerwähnten Baum- und Straucharten gebildeten Laubhölzern, wo im Helldunkel uralter Eichen und Buchen feierliche Stille wohnt, verschwindet die niedere, krautartige Vegetation, um auf den feuchten Blössen und lichten Stellen der Gehänge, wo die majestätischen Wälder unserm ökonomischen gewerbsüchtigen Zeitalter vollkommen entsprechend devastirt worden sind, in desto grösserer Pracht und Herrlichkeit ihre bunten Blüthenteppiche auszubreiten. Den schönsten Anblick gewähren die an den schattigen Berglehnen hinziehenden Massen von Senecio Fuchsii Gml. und Epilobium augustifolium, welche, indem sie die jungen Haue zu Tausenden schmücken, durch ihr rothes und gelbes Farbenspiel denselben ein äusserst gefälliges, ja beinahe gartenmässiges Ansehen verleihen. Demungeachtet diese Waldstrecken einer mannichfaltigen Vegetation entbehren, und ausser der kräftigen Productivität des Bodens für den höhern Baumwuchs wenig bemerkenswerthe Pflanzen aufzuweisen haben, so lässt sich doch kaum ein grossartigerer Anblick denken, als jene ungeheuren Massen riesiger Bäume, von welchen weite Strecken in das üppigste Grün gehüllt erscheinen, aus welchem sich in mannichfaltigen Abstufungen des Colorits, und in den schönsten Hügelformen ein gelungenes Bild der erhabensten Scenerie von Vor-, Mittel- und Hintergründen entfaltet, dessen Auffassung vielleicht des Pinsels eines Waterloo oder Poussin nicht unwürdig seyn dürfte.

Ein ganz verschiedenes, und hinsichtlich der Bewaldung weit einförmigeres Aussehen gewährt das Gebirg an seiner südlichen und östlichen Seite, wo die von allem Baumwuchs entblössten, kahlen Gypshügel bei der Numburg, Bodra und Frankenhausen an manchen Stellen malerische und groteske Felsgebilde zeigen, die mit ihrem weissen Gestein wunderlich gegen das sanfte, liebliche Grün der niedern Pflanzendecke abstechen.

Sie sind es eigentlich, welche dem Botaniker nicht allein eine reiche Ausbeute der gesammten Hügelflora in verhältnissmässig

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0179-1

kurzer Zeit, sondern auch eine herrliche Gelegenheit zur Auffassung dieser kleinen Gebirgsflora in ihrer Totalität verschaffen. Kaum hat man das äusserst anmuthig gelegene Dorf Bodra mit seinem weissen, eine sehr behagliche Staffage der Landschaft bildenden Kirchthurm passirt, so ersteigt man aus einem schönen, ringsum Fülle verbreitenden Thale mit wenig Schritten den Fuss der obgenannten Gyps- und Kalkhügel, deren Triftzüge und Ackerränder streckenweise ganz mit Centaurea Scabiosa und paniculata, Malva Alcea, Eryngium campestre, Dianthus carthusianorum und deltoides, Inula germanica und hirta, Hypochaeris maculata und radicata, Scabiosa suaveolens Desf. und Columbaria, Onobrychis sativa Lam. bedeckt sind, und in ihrem lebhaft bunten Gewande das grösste Interesse gewähren.

Solch ein Anblick mannichfaltiger Pflanzenarten, wenn sie an geeigneten Stellen im besondern Reiz ihrer Blüthenpracht oder in ungewöhnlicher Menge überraschen, erweckt bei dem Botaniker immer die günstigste Vormeinung für den Ort, den er unter so erfreulichen Erscheinungen betritt, und wirklich mag es auch vom Frühling bis im Herbste kaum eine Blüthezeit geben, wo nicht jeder, in die Umgebung dieser freundlichen Ortschaft unternommene Ausflug irgend einen willkommnen Fund, der den Weg dahin zu lohnen vermöchte, thun lassen sollte.

Durch die ersten warmen Sonnenstrahlen des März und April geweckt, erscheinen auf den noch mattgrünen, kurzgrasigen Triften der Anhöhen Adonis vernalis und Pulsatilla vulgaris mit ihrer wahrhaft glockenförmigen Blume in unglaublicher Menge, und färben dieselben violett und goldgelb.

Im Mai überzieht Orchis majalis Rb. und laxiflora Lmk die feuchten Gründe mit ihren schimmernden Helmblumen, und später färben Lychnis Flos Cuculi und Geranium pratense dieselben lichtroth und blau.

Schöner noch sind die sonnigen Bergseiten im Juni und Juli, wo Dictamnus Fraxinella und Geranium sanguineum ihre herrlichen Blüthen in Menge entfalten, und sich früher oder später noch zu ihnen gesellen: Salvia pratensis und sylvestris, Lavatera thuringiaca, Ononis spinosa und repens, Oxytropis pilosa, Astragalus hypoglottis, Cicer und glycyphyllos, Achillea setacea W. K. und lanata Flor. Mor. et Siles., eine durch filzig-zottige Behaarung höchst ausgezeichnete Varietät von A. Millefolium, Hypericum elegans Steph., Anthericum ramosum und Liliago, Arabis auriculata Lmk., Potentilla

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0180-3

cinerea Chaix, Poa sudetica Hnk. und bulbosa, Hutchinsia petraea R. B., Lactuca stricta W. K., Scariola und perennis, Chrysocoma Linosyris, Sesleria caerulea Ard., Seseli coloratum Ehrh, Veronica spicata, Teucrium Vahl. und prostrata, Euphrasia lutea und nemorosa Rb., Erysimum virgatum Roth., in mannshohen Exemplaren, Stipa pennata und capillata, Silene Otites Sm., Asperula galioides M. B., Cirsium eriophorum Scop., Orchis pallens, militaris, Morio, variegata All., mascula, ustulata, fusca Jcq., Cypripedium Calceolus, Ophrys aranifera Hds. und muscifera Hds. (O. myodes Sw.), Prunella grandiflora, Gnaphalium arenarium, Inula salicina, Gypsophila fastigiata, Asperula cynanchica, Nonnea pulla DC., Teucrium Botrys, Chamaedrys und Scordium, letzteres an Gräben bei Göllingen, Tragopogon orientalis und major Jcq., Allium fallax Don. und Scorodoprasum, Chondrilla juncea und latifolia M. B., Helianthemum Fumana Mill., Asparagus officinalis, Asperugo procumbens, Scorzonera purpurea, Althaea officinalis, Arabis brassicaeformis Wallr., Tetragonolobus siliquosus Roth, unter den schönen herbstlichen Gentianen G. ciliata, cruciata und germanica W., Leontodon taraxacoides Hopp. (L. laevigatus Willd. L. collinum Wallr.) Marrubium vulgare, Solanum miniatum Bernh., Nigella arvensis, Malva borealis Wllm., Artemisia pontica, Cineraria campestris Retz, Festuca Pseudo Myuros Soy. Will., Calamintha Acinos Clairv., Medicago minima, Hieracium boreale Fr., vulgatum Fr., Schmidtii Tsch und bifurcum M. B., Melilotus alba W. K., Sisymbrium Loeselii, letzteres auf alten Mauern und Schutt bei Frankenhausen äusserst häufig.

Malva Alcea liefert an den südlichen Gehängen der Anhöhen und an den Wegen über drei Schuh hohe Prachtexemplare. Agrimonia Eupatoria wuchert zwischen niederm Gesträuch in zahllosen Individuen von so ausserordentlicher Höhe und Ueppigkeit, dass man auf den ersten flüchtigen Blick in den langen, ruthenförmigen Blüthenähren derselben eine eigne Species vor sich zu haben glaubt.

Die Bergtriften strotzen von Helianthemum vulgare, Alyssum montanum und Campanula bononiensis, wogegen die niedern Vorhölzer mit Dianthus superbus und Armeria, Senecio nemorensis L., Orchis maculata, Genista germanica, Myosotis sylvatica Hoffm., Melampyrum nemorosum und cristatum ausgeschmückt sind. Die kahlen Bergseiten und Bergrücken liefern ferner in Unzahl: Rapistrum perenne All. und Melilotus Petitpierreana Hn., und gewöhnlich

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0181-8

macht solchen Orts ein mit Vicia tenuifolia Rth. durchwebtes Kleefeld einen eben so erfreulichen als imposanten Eindruck. Thalictrum minus L. und collinum Wallr., die beide in ihrem specifischen Typus durchaus keinen ordentlichen wesentlichen Unterschied darbieten, dermalen aber in ihrer nahen Verwandtschaft, wo nicht gar Identität mit T. flexuosum Bernh. und T. saxatile Sch., bei einigen neuern Autoren ein wahres mixtum compositum vorstellen, wachsen hier an Ackerrändern und an steinigen grasigen Stellen der Anhöhen tausendweise, ohne das sehr veränderliche, von Koch in der Synops. Fl. Germ. angegebene, diagnostische Merkmal „ramificationibus primariis petioli stipellatis" immer standhaft zu behaupten.

Vor allen Dingen verdienen Anemone nemorosa und ranunculoides, Leucoium vernum, Viola mirabilis, Riviniana Rb. und hirta, Corydalis cava und fabacea Pers. aufgesucht und seiner Zeit mit einem Frühlingsgruss bewillkommt zu werden: denn wenn diese Pflanzen in voller Blüthe, ihren entzückenden Farbenschmelz unter einander mischend, hier an Ort und Stelle millionenweise erscheinen, so dass von einer Stelle wohl hundert und mehr Exemplare genommen werden können, die Gehäge davon ganz weiss, die lichten Haine und Gebüsche blau und gelb erscheinen, dann möehte schwerlich ein denkender Botaniker sich das Vergnügen versagen können, diesen Stellen einen Besuch zu machen, um hoch- und leichtaufathmend in der würzigen Luft an dem reizenden Anblick der reichgeschmückten Natur sein Gemüth zu erlaben.

Am interessantesten jedoch stellt sich die Wiesenflora in der Ausdehnung von Auleben und der Numburg bis in die Gegend von Borksleben und Artern dar. Sie beginnt in diesem Gebirge, sobald die bald mehr bald weniger über die Gehänge herablaufenden Dickichte von Heide, Genista und niederm Strauchholz aufhören, oder von der Nähe der feuchten Gründe zurückweichen.

Die verschiedenenorts am Fusse des Gebirgs entspringenden gehaltreichen Salzquellen und die von ihnen ausgehenden Bäche, welche den Boden meilenweit imprägniren, begünstigen das Entstehen einer Menge Salzkräuter, die diesem District, wenn von Salicornia herbacea und Aster Tripolium grosse Strecken wie in einen bunten Teppich gehüllt erscheinen, ein ganz eigenthümliches, überraschendes Ansehen gewähren.

Ueber den grossen Einfluss der Bodenverhältnisse auf Vorkommen und Verbreitung gewisser Gewächse gibt die Flora

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0182-4

dieser Salztriften den überzeugendsten Beweis. Während nämlich überall auf den nächstgelegenen süssen Wiesen bloss Rhinanthus major und minor Ehrh., Centaurea Jacea, Peucedanum Silaus, Geranium pratense, Trifolium hybridum, Galium Mollugo und verum u. m. a. in zahlloser Menge vorkommen, sucht man sie vergebens auf den, oft kaum eine halbe Stunde von da entfernten, eigentlichen Salzgründen, wo dagegen als rein salzstete Pflanzen häufig wachsen: Plantago maritima, Atriplex rosea und triangularis Wlld., Chenopodium maritimum, (Lepidium ruderale), Alsine marina, (Triglochin maritimum), Salicornia herbacea, Glaux maritima, Halimus pedunculatus Wallr. Hiezu gesellen sich noch hin und wieder: Melilotus dentata W. Bupleurum tenuissimum, Poa salina Poll., Inula Britannica, Apium graveolens, Atriplex nitens Rbt. und Capsella procumbens Fr., beide um die Gradirhäuser von Frankenhausen häufig.

An manchen Stellen sind die halbnassen Wiesgründe mit Caltha, Orchis palustris und Myosotis herrlich ausgeschmückt, und in den dieselben durchziehenden Gräben salzigen Wassers wuchern Zannichellia und die seltene Ruppia rostellata K., in lebhaft grünen Rasen.

Was aber dieses kleine Florengebiet an seiner östlichen Gränze, in Gegenden, welche wegen ihrer Schönheit und üppigen Vegetation längst bekannt sind, an interessanten Pflanzen ganz besonders auszeichnet, sind die bei Artern und Schönstädt wachsenden Artemisien, nämlich A. maritima mit ihrer Varietät A. gallica, und die zierliche A. rupestris. Beide auf einen kleinen Distrikt beschränkte salzabsondernde Pflanzen stehen hier in einem eigenthümlichen Vorkommens-Verhältnisse, was, bei einem vergleichenden Blick auf Standort und Boden, einen neuen Beleg zu liefern vermag, dass die nothwendigen Agentien zur Entwicklung gewisser Vegetabilien ausser der chemischen Natur des Bodens, an welchen sie gebunden sind, auch noch besonders durch die physikalische Beschaffenheit desselben bedingt werden, in welcher Beziehung vornehmlich seine grössere oder geringere Fähigkeit, das Wasser zu binden, und die dabei obwaltende Bodentemperatur unter die allgemeinen, den Charakter und die Haupttypen der Vegetation modificirenden Einflüsse gerechnet werden müssen. Indem sich nämlich A. maritima nie von ihrem höhern Standorte an den sonnigen, beständig von salzhaltigem Wasser übersäuerten Ufern des Soolgrabens, der von dem neuen Bohrhaus nach der Stadt Artern

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0183-0

zu fliesst, entfernt, behauptet dagegen A. rupestris standhaft den ihrigen auf den mehr oder weniger trocknen, porösen Salzböden der Niederungen, von wo aus sie nicht selten, die Ränder der Aecker und Wege überspringend, sich unter die hier gebaut werdenden Culturgewächse mischt, und allda ihr üppigstes Gedeihen findet.

Mit diesen Bemerkungen, durch welche ich ein anschauliches Bild von den örtlichen und vegetabilischen Verhältnissen des Kyffhäuser Gebirgs zu geben bemüht war, schliesse ich diesen kurzen Abriss in der Hoffnung, damit Einiges in Bezug auf Vorkommen und Verbreitung gewisser Pflanzen zur nähern Kenntniss der Flora von Deutschland beigetragen, und auf die Naturschätze meines Vaterlandes, das noch lange seine Spenden einer wissbegierigen Zukunft bewahren wird, im Besondern aufmerksam gemacht zu haben.

Beschreibung einer neuen, deutschen Orobanche, von Joh. Pfund, Assistenten des böhm. National-Museums zu Prag.

Bei Aufstellung einer neuen, oder neu seyn sollenden deutschen Art kann man wohl schwerlich vorsichtig genug seyn, um einerseits das Gedächtniss der Botaniker nicht durch unnützen Ballast, wozu wohl jeder die Synonyme zählen wird, zu beschweren, andererseits um nicht selbst als Specifex berüchtigt zu werden. Freilich sind die Orobanchen von derlei Künstlern noch nicht so maltraitirt worden, wie z. B. die Menthae, Salices, Hieracia und andere Unglücksgefährten; doch wäre es auch dieser Gattung am allerwenigsten wünschenswerth, da die Orobanchen ohnediess schon, wie alle natürlichen Gruppen, unter sich schwer genug zu unterscheiden sind. Dennoch ist es, dem Charakter dieser Parasiten gemäss, mehr als wahrscheinlich, dass Deutschland noch manche neue und recht gute Art derselben hervorbringe, und somit wage auch ich es, eine Pflanze, die wenigstens keiner der mir bekannten Arten angehört, dem botanischen Publicum vorzulegen. Sie wurde vor mehreren Jahren im Juli zuerst von Herrn Corda, Custos des böhm. Nat. Mus., in einem Wäldchen (dem Stern) bei Prag entdeckt, woselbst sie auf den Wurzeln eines Haselnussstrauches wucherte, und gehört in die Abtheilung *Osproleon* Wallr. Diasc. p. 21., mit 2blättrigen Kelchen, welche durch eine Bractee gestützt sind, und deren Blätter theils, wie es z. B. bei O. Galii Dub., O. rubens Wallr. der Fall ist, mit dem vorderen Rande zusammenstossen oder mit einander verwachsen sind. Für den sie allgemein vor Verwechslung schützenden Charakter halte ich die höchst eigenthümliche Bekleidung ihrer Filamente, wie auch ihr Habitus sie hinreichend auszeichnet.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0184-6

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1843

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Ekart Tobias Philipp

Artikel/Article: Botanisch - topographische Skizze zur Charakteristik des Kyffhäuser Gebirges in Thüringen 169-182